

STANDPUNKT DER WOCHE

Zwischen den Interessen



Die Nachtwanderer nehmen eine wohlthuende Rolle ein. Sie regen zum Dialog zwischen Gruppen an, die sich voneinander abgrenzen.

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz ist ein vielgespaltene Stadt, zersplittert durch diverse Gruppen, die vor allem eines vertreten: ihre eigenen Interessen. Die Nachtwanderer dagegen sorgen für versöhnliche Töne und regen zum Dialog an.

Viele Bürger haben den Tunnelblick. Er reicht kaum weiter als bis zum eigenen Gartenzaun oder bis in die eigene Straße. Das ist ihr Mikrokosmos, den sie vor Störquellen verteidigen. Denn Bürger mit Tunnelblick wollen vor allem ihre Ruhe haben. Ihre Bereitschaft, im Privaten Einschränkungen hinzunehmen, ist gesunken.

Gestiegen sind dagegen die Ansprüche. Wer sich etwa eine teure Wohnung leistet, will sie in vollen Zügen genießen, am besten ohne störenden Verkehrslärm, Radau durch Kinder oder gar durch feierlustige, junge Menschen. Der Immobilienwert ist in Gefahr, aber auch die persönliche Lebensqualität. Diese zu verteidigen ist für viele Konstanzer eine große Aufgabe geworden.

Auf den enger werdenden Räumen in Konstanz prallen so die Interessenskonflikte und die unterschiedlichen Lebensentwürfe immer stärker aufeinander. Die Extreme spiegeln sich in den Konflikten um die Seestraße: Hier stehen ruhebedürftige, wohlhabende Anwohner jungen Partygängern gegenüber, von denen einige gern bewusst Grenzen überschreiten und mit

Lärm und Pöbeleien provozieren. Die Bürger, die sich den Nachtwanderern angeschlossen haben, bieten sich als freiwillige Schlichter an. Sie ermutigen bei ihren Touren zum Kompromiss, zu Rücksicht und zum gegenseitigen Verständnis. Sie bringen allen Parteien Wertschätzung entgegen – auch der Jugendlichen, über die viele reden, mit denen aber nur wenige sprechen.

Die Nachtwanderer gehen als Augenzeugen und Ansprechpartner auf die Straße. Sie bieten sich als Unterstützer an. Sie kommen der Jugend nicht mit Auflagen und Repressionen. Sie sprechen vielmehr mit ihr darüber wie sie selbst für ein schlechtes Image sorgt, wenn sie die Straße vermüllt und lärmt. Sie lassen ihr die Wahl, wie sie auf die Hinweise reagieren will. Die Nachtwanderer haben ein offenes Ohr für die Sorgen der jungen Menschen. Nach den Touren geben die nächtlichen Spaziergänger ihre Erfahrungen weiter, die sich manchmal überhaupt nicht decken mit den Berichten der Anwohner über Chaos und Lärm am See. Die Nachtwanderer stellen den Grobzeichnungen dieser Gruppen feirschattierte Eindrücke entgegen und durchbrechen das konfrontative Denken: dort die bösen Jugendlichen, da die armen Anwohner.

Die Nachtwanderer nehmen so die Rolle des Verbindenden in einer auseinanderstrebenden Gesellschaft ein. Den Nachtwanderern ist es zu verdanken, dass nicht noch mehr Sicherheitsdienste wie der am Herosé-Gelände im Einsatz sind. Denn diese unterstützen vor allem die zunehmenden Abgrenzungstendenzen von einzelnen Interessengruppen.